

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/2 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.2.63447

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Aus dieser Tagung ging ein Band hervor, der Beiträge von 14 Autoren versammelt. Das Spektrum der Themen reicht von Herkunft und Amtstätigkeit Hardenbergs in Hannover und Braunschweig (Silke LESEMANN) über seine Reformpolitik in Franken (Rudolf ENDRES und Walter DEMEL), Hardenbergs Außenpolitik bis 1815 (Brendan SIMMS und Philip G. DWYER), Agrar- (Georg MOLL) und Wirtschaftsreformen (Barbara VOGEL), Hardenbergs Verhältnis zur öffentlichen Meinung (Andrea HOFMEISTER) und die Judenemanzipation (Hans-Werner HAHN) bis zur Verfassungspolitik Hardenbergs von 1780 bis 1815 (Michael HUNDT). Die Einschätzung von Hardenbergs Rolle als Reformpolitiker (Christof DIPPER), die Historiographiegeschichte der Verfassungspolitik in der Reformzeit (Paul NOLTE), die Betrachtung der Gegner von Hardenbergs Reformpolitik und damit zugleich die Analyse der Entwicklung des preußischen Konservatismus im ersten Drittel des 19. Jhs. (David E. BARCLAY) und ein Persönlichkeitsbild, gezeichnet auf der Grundlage der Tagebücher Hardenbergs (Thomas STAMM-KUHLMANN), runden den Überblick ab.

Wie bei Sammelbänden generell nicht zu vermeiden, so muß auch hier auf eine detaillierte Besprechung der Einzelbeiträge verzichtet werden. Der inhaltliche Schwerpunkt des Buches liegt eindeutig auf der Analyse der Reformpolitik Hardenbergs in Franken und vor allem in Preußen. Hier fügen sich für den Leser die Beiträge zu einem facettenreichen Gesamtbild der Reformpolitik als Forschungsgegenstand. Besonders aufschlußreich ist dabei etwa die sehr unterschiedliche Wertung der Maßnahmen Hardenbergs in den preußischen Gebieten Frankens. Während Endres die Rücksichtslosigkeit hervorhebt, mit der Hardenberg in Ansbach und Bayreuth vorging und dabei hergebrachtes Recht ignorierte, wertet Demel die Politik Hardenbergs, insbesondere die sogenannten Revindikationen, zwar als rigoros, aber durchaus nicht als Rechtsbruch, sondern als Aufeinandertreffen unterschiedlicher Rechtsauffassungen. Brücken lassen sich auch zwischen den Beiträgen von Moll und Vogel sowie denen von Hundt und Nolte schlagen, wie der Kommentar Dippers verdeutlicht.

Der abschließende Beitrag von Stamm-Kuhlmann zeichnet sich u.a. dadurch aus, daß hier nicht der Reformpolitiker ins Zentrum gerückt wird, sondern Selbstbild und Politikverständnis Hardenbergs, wie sie in seinen Tagebüchern greifbar sind. Stamm-Kuhlmann kommt zu einem recht eindeutigen Befund: Nicht die inneren Reformen, sondern Außenpolitik dominieren in den Aufzeichnungen, wo nicht Karrierestreben, Machtkämpfe innerhalb der politischen Elite und Beobachtungen aus seinem Gesellschaftskreis festgehalten werden. Das läßt sich, so Stamm-Kuhlmann, auch nicht als bloßer Topos abtun, denn: »Eine Kultur, die den Primat der Außenpolitik in der politischen Theorie nicht kennt, wird ihn kaum als literarische Konvention in Geltung haben« (S. 242). So ist es doch bedauerlich, daß nur zwei der Beiträge explizit dem Außenpolitiker Hardenberg gewidmet sind, einer davon aus der Feder von Simms, der die preußische Außenpolitik zu Beginn des 19. Jhs. eingehend untersucht hat. Daß die Rekonstruktion der Grundzüge von Hardenbergs außenpolitischen Konzeptionen und die Analyse der Bedeutung, die Großbritannien darin zukam, von zwei Historikern aus dem englischsprachigen Raum beige-steuert wurden, kann auch als Indiz dafür gedeutet werden, daß die Geschichte der internationalen Beziehungen während der Napoleon-Zeit in der deutschsprachigen Historiographie momentan wenig Aufmerksamkeit findet.

Günther KRONENBITTER, Augsburg

Pierre-Yves BEAUREPAIRE, *L'Europe des francs-maçons, XVIII^e–XXI^e siècles*, Paris (Belin) 2002, 319 S. (Europe & Histoire).

Der Autor versucht in diesem Buch, die historische Entwicklung der europäischen Freimaurerei im Überblick darzustellen. Dieser Versuch ist gelungen, wobei sich nicht nur die seit 1989/90 neu entstandene Quellensituation (Moskau) als hilfreich erwies, sondern auch die in letzter Zeit zahlreichen Initiativen der Freimaurerforschung und die neueren

Publikationen. In der Einleitung weist Beaufrepaire auf die vielfältigen wissenschaftlichen Initiativen und masonischen Werke hin. Man merkt allerdings deutlich, daß der Verfasser in erster Linie ein Experte für die Geschichte der französischen Freimaurerei ist. Sein Wissen über die europäischen Dimensionen und Perspektiven der Freimaurerei sind jedoch erstaunlich, auch wenn in manchen Fragen mehr Präzision erforderlich gewesen wäre. Vieles an historischen Details wird in der vorliegenden Darstellung nochmals in Erinnerung gerufen, wie die Gründungsphase der Freimaurerei mit interessanten Fallbeispielen, wie der Prozeß der Diskontinuität in Portugal, oder die Situation der Diaspora der Jakobiten und Hugenotten sowie die nicht ungünstigen Bedingungen in Deutschland. Beaufrepaire verbindet die engere Entwicklung der Freimaurerei mit der allgemeinen Geschichte und bemüht sich, auch Mythen kritisch zu hinterfragen.

Nach der Gründungsetappe folgt die Darstellung der Ausdehnung, Konsolidierung und Reform der Freimaurerei. Hier folgt er einem gängigen Gliederungsschema, verdeutlicht aber seine Auffassung über diese Entwicklung an für ihn wichtigen Aspekten wie zum Beispiel anhand verschiedener Modelle und Formen (Typologien) der Freimaurerei (Franc-Maçonnerie Royale, Nationale und Chrétienne), was zu ersten größeren Richtungsstreitigkeiten, Polarisierungen und Spannungen innerhalb der europäischen Freimaurerei führte und darüber hinaus auch innerhalb der nationalen Obedienzen. Der Verfasser thematisiert in diesem Zusammenhang u.a. auch die Strikte Observanz und die Templerproblematik.

Sehr aufschlußreich ist das Kapitel über das Europa der Freimaurerei als Ort der Zirkulation von Netzwerken in Konfrontation mit territorialer und nationaler Logik (ein Terminus des Autors), weil es zeigt, wie die Freimaurerei sich in Richtungen zu differenzieren begann, die ihrerseits für innere und äußere Konflikte sorgten. Hier ist wohl auch der historische Grund für spätere Regularitätsprobleme zu suchen. Ein weiterer Schwerpunkt des vorliegenden Buches liegt auf der europäischen Aufklärung, die die Freimaurerei in vielerlei Hinsicht beeinflußt hat, obwohl die Freimaurerei kein Kind der Aufklärung war. Als Beispiele dienen dem Autor unter anderem Ignaz von Born (hier hätte die neueste Literatur berücksichtigt werden müssen) und die Wiener Freimaurerei (eigentlich nur die Loge »Zur wahren Eintracht« und die Illuminaten). Weitere Beispiele hätten Sinn gemacht. Was hier allerdings fehlt, ist eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Aufklärungsbegriff der Freimaurerei, der nicht unbedingt mit der Diskussion in der Öffentlichkeit übereinstimmen mußte.

Eng mit dem aufgeklärten Absolutismus hängt das Verhältnis der Freimaurerei mit dem Staat zusammen, ein komplexer und ambivalenter Konnex, der den Verfasser auf die »Alten Pflichten« zurückführt. Die staatlichen Abwehrmaßnahmen und politischen Instrumentalisierungen verknüpft Beaufrepaire mit Theorien der Konspiration (Beispiel Illuminaten in Bayern) und mit den deutschen Jakobinern. Das Verhältnis von Freimaurerei und Staat wird bis in das beginnende 20. Jh. herauf verfolgt. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit dem Pazifismus, Internationalismus und Europa. Dabei geht es vor allem um Kosmopolitismus und Patriotismus, den französisch-preußischen Krieg 1870/71, um Friedensbemühungen und den Ersten Weltkrieg mit seinen Folgen für die Freimaurerei. Eine genauere und kritische Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema Freimaurerei und europäischer Faschismus fehlt leider, obwohl dazu wichtige neuere Forschungen publiziert wurden. Auch zum Zweiten Weltkrieg fehlt eine genauere Darstellung, so daß der Eindruck entsteht, daß das Buch von Beaufrepaire mit dem Ersten Weltkrieg (Beginn 20. Jh.) endet.

Helmut REINALTER, Innsbruck